

Handbuch Artenschutzstrafrecht

Einblicke und Relevanz für die Praxis

5. Fachtagung Artenschutzrecht
13.11.2025

Prof. Dr. Sönke Gerhold

Kein Kavaliersdelikt: Fortbildungen für Jurist:innen im Artenschutzrecht

Gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Projektpartner:
WWF Deutschland
Universität Bremen



*Projektverantwortlich
für Bremen:*
Prof. Dr. Gerhold
WissMit. Dr. Petrova

Vortragsgliederung

- A. Einführung
- B. Die Nutzung des Handbuches Artenschutzstrafrecht



Vortragsgliederung

- A. Einführung
- B. Die Nutzung des Handbuches Artenschutzstrafrecht



Das Mehrebenensystem im Artenschutzrecht

3 Ebenen des Artenschutzrechts

- 1. International – CITES, Berner Konvention, Bonner Konvention u. a.*
- 2. Europäisch – EG Verordnung 338/97 (EG Artenschutzverordnung), Richtline 92/43/EWG (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie), Richtlinie 2009/147/EG (VSchRL) u. a.*
- 3. National – Bundesrecht (TierSchG, BNatSchG u. a.) und Landesrecht (LJagdG, LFischG u. a.)*

Kurzüberblick internationale Verträge

Berner Konvention: Erhalt wildlebender Pflanzen und Tiere sowie ihrer natürlichen Lebensräume als Ziel.

Bonner Konvention: Besondere Schutzvorschriften wandern-de Tierarten betreffend, z. B. Zugvögel

CITES: Schutz von Arten vor Ausbeutung durch Vorgaben zum internationalen Handel

Übereinkommen über die biologische Vielfalt: Erhalt der biologischen Vielfalt

Vorgaben für die Anwendung einfachen Rechts

Art. 20a GG: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

Grundsatz der Völkerrechtsfreundlichkeit; abgeleitet aus Präambel, Art. 1 Abs. 2 GG, Art. 23 bis 26 GG, aber Grenze: Regeln der Methodenlehre, Verfassung

Europarecht: ggf. Anwendungsvorrang bei unmittelbarer Geltung selbst bei Richtlinien (bestimmt, nicht umgesetzt, Frist abgelaufen), sonst europarechtskonforme Auslegung wie VR

Einfluss des Völkerrechts auf das Europarecht

EuGH erkennt Pflicht zur völkerrechtskonformen Auslegung des Sekundärrechts an.

Soweit Völkerrecht integraler Bestandteil des Unionsrechts ist, nimmt es am Anwendungsvorrang teil.

CITES wird etwa durch Artenschutz-VO umgesetzt. EU ist auch der Berner und der Bonner Konvention beigetreten. Die Umsetzung erfolgt teils in der FFH-RL, teils in der VSchRL.

Umsetzung in nationales Recht

Umsetzung durch BNatSchG, BArtSchVO und Einzelfallentscheidungen nach § 45 BNatSchG

UNIONSRECHT!

Die Regeln

Die Ausnahmen

I. Die Zugriffsverbote

1. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG
2. § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG
3. § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG
4. § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG

- { II. Die Besitz- und Vermarktungsverbote (§ 44 Abs. 2
Nr. 1 u. 2, Abs. 3 BNatSchG) }

- { I. § 44 Abs. 4 BNatSchG (Land-, Forst- und
Fischereiwirtschaft) }

II. § 44 Abs. 5 BNatSchG (Eingriffe und Vorhaben)

III. § 45 Abs. 7 BNatSchG

1. Einzelfallausnahmen
2. Ausnahmeverordnungen



Universität
Bremen

Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht

Universität Bremen, Prof. Dr. Sönke Gerhold

E-Mail: soenke.gerhold@uni-bremen.de

Telefon: (0421) 21866 – 165

Raum 40003



FTT

Forschungsstelle für Tier- und Tierschutzrecht

Europarechtswidrigkeit von Ausnahme-VO

EuGH (Europäischer Gerichtshof):

- 1. Ausnahmevorschriften sind eng auszulegen*
- 2. Beweislast liegt beim Staat*
- 3. Beurteilung aufgrund bester wissenschaftlicher Erkenntnisse und bester verfügbarer Technik erforderlich*
- 4. Ausnahmen müssen begründet werden*
- 5. Keine Heilung durch europarechtskonforme Auslegung*



Universität
Bremen

Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht

Universität Bremen, Prof. Dr. Sönke Gerhold

E-Mail: soenke.gerhold@uni-bremen.de

Telefon: (0421) 21866 – 165

Raum B 2210



Vortragsgliederung

- A. Einführung
- B. Die Nutzung des Handbuches Artenschutzstrafrecht





HANDBUCH ARTENSCHUTZSTRAFRECHT

Ein Hilfsmittel für Strafjurist:innen als Beitrag
zur Verbesserung des Artenschutzvollzugs in Deutschland

Inhaltsverzeichnis

1. Teil: Einführung.....	8	3. Teil: Hintergrundinformationen	56
A. Hintergrund und Notwendigkeit eines niedrigschwellingen Informationsangebots für Jurist:innen.....	10	A. Probleme bei der Verfolgung von Artenschutzkriminalität	57
B. Die mit dem Handbuch verfolgten Ziele im Detail	10	B. Das deutsche Artenschutzstrafrecht an der Schnittstelle von Nachhaltigkeit und Biodiversität.....	60
2. Teil: Basiswissen.....	14	C. Vollzugsdefizite im Artenschutzstrafrecht.....	61
A. Die Straftatbestände des BNatSchG	15	I. Praktische Probleme in der Rechtsanwendung und Hürden für die Rechtsdurchsetzung.....	63
B. Systematischer Überblick	23	II. Statistische Befunde	64
C. Die Ermittlung des einschlägigen Straftatbestands des BNatSchG	30	1. Die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik.....	64
D. Der Inhalt der §§ 71 und 71a BNatSchG	38	2. Die Daten der bundesweiten Strafverfolgungsstatistik ...	67
I. § 71 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG	38	3. Konkrete Befunde aus der Praxis	73
II. § 71 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.....	45	a) Studie zur illegalen Tötung von Luchsen in Deutschland.....	73
III. § 71 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.....	46	b) Monitoring zur Greifvogelverfolgung des Komitees gegen den Vogelmord e.V.	75
IV. § 71 Abs. 2 BNatSchG	47		
V. § 71 Abs. 3 BNatSchG	48		
VI. § 71 Abs. 4 BNatSchG	49		
VII. § 71 Abs. 5 und 6 BNatSchG	50		
VIII. § 71a Abs. 1 Nr. 1 und Abs. 5 BNatSchG	50		
IX. § 71a Abs. 1 Nr. 1a und Abs. 5 BNatSchG	50		
X. § 71a Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 5 BNatSchG.....	51		
XI. § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.....	52		
XII. § 71a Abs. 2 und 5 BNatSchG	55		
XIII. § 71a Abs. 3 und 5 BNatSchG	55		
XIV. § 71a Abs. 4 und 5 BNatSchG	55		
4. Teil: Vertiefende Informationen	78		
A. Das Artenschutzstrafrecht und seine Abgrenzung zu anderen Rechtsgebieten	79		
I. Die Regelungsgegenstände des BNatSchG, des TierSchG und des Jagderechts	79		
II. Der Grundsatz paralleler Anwendung und Problemaufriss	80		
III. Die Auflösung von Kollisionen im Einzelfall.....	82		

B. Europäische und internationale Vorgaben.....	86
I. Internationale Vorgaben	88
1. Das CITES-Übereinkommen.....	88
a) Präambel und Systematik des CITES-Übereinkommens	89
b) Die Vorgaben zur Handelsregulierung	91
c) Weitere Vorgaben des CITES-Übereinkommens.....	98
2. Berner Konvention	99
3. Bonner Konvention	106
II. Europarechtliche Vorgaben für den Artenschutz	109
1. Vogelschutzrichtlinie (VSchRL)	109
2. Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie).....	115
3. EG-ArtSchVO.....	120
4. Tellereisenverordnung	126
C. Artenschutzstrafrecht als Blankettstrafrecht	128
D. Weitere Verbotsnormen aus StGB, BJagdG, TierSchG u. a. mit Bezügen zu Artenschutzverstößen.....	130
I. Die Straftaten gegen die Umwelt im StGB	132
1. Gefährdung schutzbedürftiger Gebiete durch Zugriff auf besonders geschützte Arten nach § 329 Abs. 3 Nr. 6 und 7 StGB	133
2. Straftaten gegen Umweltmedien.....	133
3. Strafbare Verursachung von Lärm, Erschütterungen und nicht ionisierenden Strahlen.....	135
4. Unerlaubter Umgang mit Abfällen.....	136
II. § 69 PflSchG.....	136
E. Rechtfertigungsgründe im Artenschutzrecht	137
F. Entschuldigungsgründe im Artenschutzrecht.....	140
Anlage 1: Tabelle zur Ermittlung des einschlägigen Straftatbestands	141
Anlage 2: Beispiele zur Ermittlung des einschlägigen Tatbestands	162
Anlage 3: Auslegungs- und Anwendungshinweise.....	168
Anlage 4: Einschlägige Kommentare	168
Anlage 5: Abbildungsverzeichnis.....	169
Anlage 6: Abkürzungsverzeichnis.....	171
Impressum.....	174

Insgesamt stellen die §§ 71 und 71a BNatSchG fast 30 verschiedene Handlungen unter Strafe, was in der Kombination mit den unterschiedlichen Tatobjekten, Schuldformen etc. über 250 Tatbestandsvarianten ergibt. Die Tathandlungen **in alphabetischer Reihenfolge** (eine systematisierte Aufzählung folgt) sind:

Anbieten von Tieren oder Pflanzen (oder Waren) zum Kauf

(§ 71 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2 bis 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2, 3 und 5 BNatSchG) oder von Tieren oder Pflanzen (oder Waren) zum Verkauf (§ 71 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2 bis 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2, 3 und 5 BNatSchG)

Bearbeiten eines Tiers oder einer Pflanze

(§ 71a Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3 und 5 BNatSchG)

Befördern von Tieren oder Pflanzen (oder Waren) zu Verkaufszwecken

(§ 71 Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2 bis 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3, Abs. 2, 3 und 5 BNatSchG)

Beschädigen von Entwicklungsformen wildlebender Tiere

(§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG), von Standorten wildlebender Pflanzen (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) oder von Standorten von Entwicklungsformen wildlebender Pflanzen (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Entnehmen von Entwicklungsformen wildlebender Tiere aus der Natur

(§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 1a und 3, Abs. 3 bis 5 BNatSchG), von wildlebenden Pflanzen aus der Natur (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG), von Entwicklungsformen wildlebender Pflanzen aus der Natur (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG), von Fortpflanzungsstätten wildlebender Tiere aus der Natur (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) oder von Ruhestätten wildlebender Tiere aus der Natur (§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 und 4 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

Zusammengefasst ist daher wie in Abbildung 3 schematisch dargestellt und im Anschluss im Detail bebildert vorzugehen.



Abbildung 3: Der Tatbestand lässt sich in sechs Schritten bestimmen und subsumieren.
(Quelle: eigene Darstellung)

ANLAGE 1:

Tabelle zur Ermittlung des einschlägigen Straftatbestands

Art (auch Entwicklungsformen, Erzeugnisse aus und Teile von)	Schutzstatus	Handlung	Schuldform	Norm
Tier, wildlebend	streng geschützt	fangen	Vorsatz	§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 BNatSchG
			Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	§ 71 Abs. 4 BNatSchG
		nachstellen	Vorsatz	§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 BNatSchG
			Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	§ 71 Abs. 4 BNatSchG
		stören, erheblich	Vorsatz	§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 BNatSchG und § 71a Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG
			Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	§ 71 Abs. 4 BNatSchG
		töten	Vorsatz	§ 71 Abs. 1 Nr. 2, Abs. 3 BNatSchG
			Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	§ 71 Abs. 4 BNatSchG
			Leichtfertigkeit	§ 71 Abs. 5 und 6 BNatSchG
		verletzen	Vorsatz	§ 71 Abs. 1 Nr. 1, Abs. 3 BNatSchG
			Vorsatz-Fahrlässigkeits-Kombination	§ 71 Abs. 4 BNatSchG
	besonders geschützt und in Art. 4 Abs. 2 oder Anhang I VSchRL genannt	töten	Vorsatz	§ 71a Abs. 1 Nr. 1, Abs. 5 BNatSchG
			Vorsatz-Leichtfertigkeits-Kombination	§ 71a Abs. 3 und 5 BNatSchG
			Leichtfertigkeit	§ 71a Abs. 4 und 5 BNatSchG



Filialgeneration 1 (F1) sind direkte Nachkommen des reinrassigen Exemplars, deren Nachkommen heißen F2 usw.

Die CITES-Vertragsstaatenkonferenz und die Erläuterungen zur EG-ArtSchVO definieren, dass Arten den ihnen zugewiesenen Schutzstatus bis zur Generation F4 behalten und ab der Generation F5 verlieren.

Das TierSchG gilt für alle Generationen ohne Einschränkung.

Generelle Kritik an den Ausnahmeverordnungen

Voraussetzungen der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie werden häufig nicht eingehalten, insbesondere keine Begründung der Verordnungen

keine Berücksichtigung „bester wissenschaftlicher Erkenntnisse“

keine Beachtung der Pflicht zur restriktiven Auslegung der Ausnahmetatbestände

fehlende Bestimmtheit der Verordnungen

Missachtung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes

h. M.: Ausnahmeverordnungen regelmäßig rechtswidrig



Beispiele für landesrechtliche Klarstellung



- Vorgaben der FFH-Richtlinie werden beachtet
- Vorgaben der FFH-Richtlinie werden nicht beachtet

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

